

Erfahrungsbericht

Der nachvollgende Bericht handelt von meinen Erlebnissen und Erfahrungen während meines Auslandssemesters an der CUPL im Wintersemester 2019/20.

Die Wahl des Standortes fiel hierbei auf Peking, da ich im Vorhinein hoffte, Erfahrungen in einem Land und einem Rechtssystem zu sammeln, das dem unseren doch vergleichsweise fremd ist und sich nicht mit einem Aufenthalt in einem westlich geprägten Land vergleichen lässt. In dieser Hinsicht wurde ich – soviel vorweg – nicht enttäuscht.

Das China nebenbei wirtschaftlich und politisch ganz oben mitspielt und selbst im noch konservativen juristischen Arbeitsleben in der Zukunft sicherlich eine Rolle spielen wird, waren weitere Anreize.

Vorbereitung

Bevor man nach China aufbricht, sollten einige Dinge im Vorhinein bedacht werden. Die Kommunikation mit der CUPL vor dem Semester ist nicht die aller beste. Gerade wenn es um das Ausfüllen der zahlreichen Dokumente geht, die mit nach China genommen, oder im Vorhinein an das Auslandsbüro der CUPL zurückgeschickt werden sollen. So kommt es schon mal vor, dass man bei Fragen mehrere Tage bis Wochen auf eine Antwort warten muss. Sorgen sind hier allerdings unbegründet. Das Auslandsbüro der CUPL ist meiner Erfahrung nach sehr kulant was die Anzahl der medizinischen Nachweise oder die Art wie man dieses und jenes Formular ausgefüllt hat, angeht. Der medizinische Check-Up kann ansonsten auch erst in China durchgeführt werden.

Ebenfalls sollte man sich im Vorhinein um ein oder zwei funktionierende VPNs kümmern. Hier reicht eine Probephase, die dann in China nach dem Ausprobieren kostenpflichtig verlängert werden kann. Persönlich kann ich „Astrill-VPN“ sehr empfehlen, welcher zwar der teuerste Anbieter ist, allerdings über das Semester hinweg deutlich stabiler funktionierte, als die vergleichbare Software von „Express-VPN“.

Universität

Die CUPL wurde 2019 erst wieder als beste Universität für Rechtswissenschaft in ganz China eingestuft. Diesen Ruf erfährt man auch im Land selbst, wenn man etwa chinesischen Mitreisenden in Zügen oder Hostels erzählt an welcher Uni man studiert.

Das Niveau der Kurse ist allerdings nicht das höchste. Das Englisch der Professoren variiert, genau wie deren Ansprüche was die Kurse angeht. So gibt es zwar durchaus einige Kurse die vom Schwierigkeitsgrad dem entsprechen was wir aus Deutschland kennen, im Groben sind die Klausuren und Hausarbeiten aber vergleichsweise einfach. Positiv hervorheben muss man die fachliche Kompetenz der Professoren. Wie man es bei einer Universität mit einem solchen Ruf erwartet, haben diese ein enormes „Know-How“ in ihrem Fachgebiet und sind sehr gut vernetzt. So hatten wir regelmäßig Parnter namhafter Kanzleien oder UN-Mitarbeiter als Gastdozenten. Zusätzlich mit den kleinen Klassengruppen und Kommilitonen aus aller Welt mit unterschiedlichen politischen Hintergründen können sich so enorm spannende Diskussionen entwickeln.

Die Sprachkurse, welche die Universität anbietet, kann ich auch empfehlen. Generell ist es von starkem Vorteil auch nur ein paar kleine Brocken Chinesisch zu sprechen, da dies den Alltag sehr erleichtern kann.

Ebenfalls sehr positiv ist mir das Essen der Kantine in Erinnerung geblieben. Hier hat es große Auswahl an frisch zubereiteten Speisen zu günstigen Preisen.

Freizeit

Da der Anspruch der Kurse sich im Mittelmaß hält, hat man entsprechend viel Freizeit. Im Wohnheim selbst, gibt es kleines Gym, sowie einige Tischtennisplatten und Billardtische die zur freizeithlichen Benutzung einladen. Ansonsten hat Peking als kulturelles und politisches Zentrum des Landes auch viele Sehenswürdigkeiten zu bieten, die vor allem in den ersten Wochen zum Besuch einladen. Ebenfalls sollte es durch die Unterbringung sämtlicher Austauschstudenten auf zwei Stockwerken nicht schwerfallen, hier schnell neue Bekanntschaften und Freunde zu finden, mit denen man dann das Pekinger Nachtleben in den Distrikten „Wudaokou“ oder „Sanlitun“ erleben kann. Mittels

Promoter hat man hier als Europäer den Vorteil, dass man nur selten Eintritt oder Getränke in den zahlreichen Clubs bezahlen muss.

Allen Fußballfans kann ich ein Besuch im 64.000 Menschen fassenden Arbeiterstadion zu einem Heimspiel von „Beijing Guoan“ empfehlen. Die Tickets sind günstig und die Stimmung kann sich tatsächlich sehen lassen.

Land und Leute

Peking war für mich weniger fremd als erwartet. Die Stadt ist sauberer als die meisten deutschen Großstädte und die Infrastruktur ist ebenfalls mittlerweile der unseren überlegen. Einen wirklichen Kulturschock muss man hier also nicht erwarten. Fremd ist dann vielmehr die permanente Videoüberwachung in den Großstädten oder die Tatsache, dass ein Polizist mit einem simplen Foto von deinem Pass, dir plötzlich erzählen kann, aus welcher U-Bahn Station man vor 15 Minuten kam. Auch an so manche Tischmanier muss man sich erstmal gewöhnen.

Wer die Möglichkeit hat während des Semesters am Wochenende oder an dessen Ende zu reisen, sollte diese unbedingt ergreifen. Als viertgrößtes Land der Erde gibt es in China unglaublich viel zu entdecken. Dabei ist man, sofern man nicht einen der öffentlichen Feiertage als Reisezeit wählt, auch oft unter sich. Gerade in den ländlicheren Regionen wird man als westlich aussehender Mensch doch häufig mit interessiertem Blick angesehen. Hier ist besonders die große Gastfreundschaft der Chinesen zu betonen. Ob im Schlafzug oder im Hostel, immer wieder wird man höflich angesprochen und gefragt wo man denn herkomme, was man mache und wie einem China so gefällt. Sofern man selbst (oder einer/eine aus der Gruppe) gut genug chinesisches spricht, endet so ein Gespräch oft auf eine – der Tageszeit angemessene – Einladung zum Tee oder Baijiu.

Fazit

Im Ganzen kann ich meine Zeit in Peking und China als eine der schönsten meines Lebens beschreiben. Man wächst sehr schnell mit den anderen Austauschstudenten zusammen und kann dann gemeinsam ein wirklich faszinierendes Land mit faszinierenden Menschen kennenlernen. Zu sagen, dass hier wirklich enge Freundschaften entstehen ist keinesfalls übertrieben. Dass das alles auch noch einen akademischen Mehrwert hat, macht es umso besser. Gerade vor der Examenzeit fand ich dieses Semester in dem man dem deutschen Uni-Alltag entkommt und nochmal etwas komplett neues erlebt sehr bereichernd. An die gemachten Erfahrungen und Erlebnisse werde ich mich noch lange und gerne zurückerinnern.

Entsprechend kann ich jedem Interessenten, welcher eine neue Rechtsordnung, ein neues Land und neue Menschen kennenlernen will, dieses Austauschprogramm nur ans Herz legen.

Lennart Hinterding